Noch elf ehemalige Abgeordnete sind heute lebende Zeugen des parlamentarischen Neubeginns

Elf Frauen und Männer der ersten parlamentarischen Stunde in Nordrhein-Westfalen sind noch lebende Zeugen des demokratischen Neubeginns an Rhein und Ruhr nach dem Untergang des Dritten Reiches, ihre Namen in den Archiven festgehalten. Ihre politischen Standpunkte waren damals, vor 40 Jahren, markierte und zum Teil markante Positionen auf einem breiten politischen Spektrum von links bis rechts. Die SPD war wiedererstanden, die CDU neugegründet. F.D.P. und Zentrum ergänzten das politische Feld. Aber auf dem linken Flügel meldete auch die KPD Ansprüche an. Doch die Divergenzen zwischen den demokratischen Fraktionen und dem kommunistischen Flügel zeigten sich schon nach der Wende des Jahrzehnts. Bei der Wahl von 1954 kam das Aus für die KPD. In einer Mitteilung von damals heißt es, mehr als der Verlust von zwölf Parlamentssitzen wiege für die KP die Aufhebung der parlamentarischen Immunität und vor allem der Verlust der vor Polizeizugriff geschützten Büroräume im Düsseldorfer Landtagsgebäude. Der Ost-West-Konflikt machte auch vor dem alten Ständehaus nicht halt. Heute sind die ehemaligen Abgeordneten, vielfach hochbetagt und lange aus der Politik verabschiedet, auch außerhalb der Landesgrenzen ansässig.

Georg Jöstingmeier (CDU), links als Abgeordneter der zweiten Wahlperiode, rechts beim Besuch des Landtags im Juli 1986.

Willi Bürger wurde am 7. März 1907 in Hagen geboren. Bereits seit 1921 war er politisch und gewerkschaftlich tätig, bis 1929 in der Sozialistischen Arbeiterbewegung und im Reichsbanner, danach als Mitglied der Kommunistischen Partei. In der NS-Zeit beteiligte er sich aktiv am Widerstand und verbrachte über acht Jahre in Konzentrationslagern und Zuchthäusern. Der gelernte Schlosser gehörte dem Landtag vom 2. Oktober 1946 bis zum 17. Juni 1950 an. In der Ernennungsperiode des Landesparlaments hatte er den Vorsitz im Wiederaufbauausschuß und gehörte während seiner Abgeordnetenzeit als ordentliches Mitglied dem Landesplanungsausschuß sowie dem Sonderausschuß für Haftentschädigung an.

Johann Jelinski (KPD)

Johann Jelinski, der heute in Lünen zu Hause ist, gehörte, ebenfalls als KPD-Mitglied, dem Landtag in der Ernennungsperiode nur kurz an. Der am 8. Februar 1898 in Srevakowitz, Kreis Kartaus, in Westpreußen geborene Jelinski war vom 2. Oktober bis 19. Dezember 1946 Mitglied des Landesparlaments.

Georg Jöstingmeier, Rechtsanwalt und CDU-Mitglied aus Münster, hat dagegen viele Jahre im Landtag mitgearbeitet. Am 9. Oktober 1905 in Hagen geboren, gehörte er dem Landesparlament vom 2. Oktober 1946 bis 12. Juli 1958 an. Vier Wahlperioden einschließlich der Ernennungsperiode hat er erlebt. Als ordentliches Mitglied gehörte er den verschiedensten Ausschüssen an, so dem

Vor 40 Jahren: Karl Rubner (SPD)

Hauptausschuß, hatte den Vorsitz im Unterausschuß für Entnazifizierungsfragen, war im Verfassungsausschuß, im Wiedergutmachungsausschuß, im Ausschuß für innere Verwaltung und über einen großen Zeitraum Vorsitzender des Verkehrsausschusses, eine Aufgabe, die ihm besonders lag, denn bis Kriegsende und darüber hinaus hatte er als Dezernent in der Straßenverkehrsdirektion Münster gewirkt. Der Mitbegründer der CDU Westfalen (siehe auch Landtag intern vom 24. 9. 1985) war vor 1933 im Zentrum tätig, danach als Gegner der Nationalsozialisten Mitarbeiter des legendären Kardinals von Galen. Jöstingmeier prägte die Landesverfassung mit und galt als ein überzeugter Vertreter des Unionsgedankens, wobei er das Vertrauen beider Konfessionen genoß. Parlamentarisch bereitete er die Landschaftsverbandsordnung vor.

Fragebogen

Wilhelmine (Helma) Kaiser, am 18. November 1899 in Bochum geboren, zog am 2. Oktober 1946 als KPD-Abgeordnete in den Landtag ein, dem sie zwei Monate angehörte. In dem damals obligatorischen Fragebogen der „Military Government of Germany" hatte sie ihre Tätigkeit während der NS-Zeit mit Näherin angegeben.

Elisabeth Küper aus Dülmen war vom 18. Januar bis 19. April 1947 als CDU-Politikerin Mitglied des Landtags. Sie gehörte als stellvertretendes Mitglied dem Ernährungsausschuß an. Die am 19. November 1901 geborene Westfalin hatte vor 1933 bereits im Christlichen Textilarbeiter-Verband mitgearbeitet.

Josef Ledwohn, am 24. Oktober 1907 in Rünthe im Kreis Unna geboren, gehörte als Mitglied der KPD-Fraktion dem Landtag vom 2. Oktober 1946 bis zum 4. Juli 1954 an. Er war während der Ernennungsperiode und zweier Legislaturperioden ordentliches Mitglied im Kultur- sowie im Justizausschuß und zuletzt auch stellvertretendes Mitglied im Ausschuß für Geschäftsordnung und Immunität. Interessanterweise wurde seine eigene Immunität 1953 aufgehoben. Gegen ihn war ein Verfahren wegen Staatsgefährdung anhängig. 1955 erhielt der gelernte Elektromonteur, damals erster Vorsitzender des KPD-

Bezirkes Ruhrgebiet, bei einem Hochverratsprozeß in Karlsruhe eine Gefängnisstrafe. Der Vorwurf des Hochverrats war entstanden, weil der heute in Essen lebende Ledwohn nach Auffassung der Anklagevertreter das sowjetzonale „Programm der nationalen Wiedervereinigung" verbreitet hatte.

Betty Pallas, am 14. März 1910 in Solingen-Ohligs geboren, gehörte dem Landtag im gleichen Zeitraum an wie ihr KPD-Fraktionskollege Ledwohn. Sie war ordentliches Mitglied im Ernährungsausschuß, Flüchtlingsausschuß, Kulturausschuß und Wiedergutmachungsausschuß. Die heute noch in Solingen beheimatete damalige KP-Politikerin erlitt 1954 das gleiche Schicksal wie der zu dem Zeitpunkt als Landesvorsitzender der KPD amtierende Ledwohn. Ihre Immunität wurde aufgehoben.

Im „Brotprozeß"

Dr. Erich Potthoff, SPD-Politiker und ehedem Mitlizenzträger der Zeitung „Handelsblatt", trat am 2. Oktober 1946 dem Landtag bei und legte am 10. Februar 1948 sein Mandat nieder. Am 10. Januar 1914 in Köln geboren, machte Potthoff auch außerhalb der Politik Karriere. Der Betriebs- und Wirtschaftswissenschaftler war von 1957 bis 1962 Vorstandsmitglied des Zentralverbandes deutscher Konsumgenossenschaften in Hamburg, seit 1963 Vorstandsmitglied der Wirtschaftsberatungs-AG in Düsseldorf. Im gleichen Jahr wurde Potthoff Honorarprofessor in Köln. Bereits 1952 hatte er den Vorsitz des Aufsichtsrates der damals neugegründeten Mannesmann AG übernommen. Potthoff, der bis 1956 auch das Wirtschaftswissenschaftliche Institut der Gewerkschaften in Köln leitete, war mit 38 Jahren einer der jüngsten leitenden Männer in der westdeutschen Stahlindustrie. Er lebt heute in Büderich.

Karl Rubner gehörte als Abgeordneter der SPD dem Landtag in der ersten Phase, vom 2. Oktober bis 19. Dezember 1946, an. An jenem Tag legte er sein Mandat nieder. Der am 1. August 1901 in Königsberg, Kreis Eger, geborene Sozialdemokrat ist heute in Aachen zu Hause.

Fritz Runge, am 23. Juni 1901 in Konradstal, Kreis Waldenburg, geboren, gehörte als SPD-Fraktionsmitglied dem Landtag in Düsseldorf vom 2. Oktober 1946 bis 19. April 1947 an. Er war Mitglied im Ernährungsausschuß. Auch Fritz Runge, der heute in Ramsau bei Berchtesgaden lebt, hatte in der braunen Ära seine Kollisionen mit den NS-Machthabern. Er war im sogenannten „Brotprozeß" angeklagt worden. In diesem Verfahren hatten die NS-Richter die westdeutsche, nach NS-Auffassung illegale SPD-Organisation verurteilt. Die SPD-Leute hatten sich als Brotausfahrer in einer Brotfabrik verdingt.

Wilhelm Spicher, aus Hückeswagen im Kreis Rhein-Wupper stammender Werkzeugdreher, war mit einer kurzen Unterbrechung als KPD-Politiker vom 2. Oktober 1946 bis zum 17. Juni 1950 Mitglied des Landtags. Der am 20. August 1898 geborene kommunistische Politiker gehörte den verschiedensten Ausschüssen als ordentliches Mitglied an, so auch dem Verfassungsausschuß. In Wuppertal-Barmen zu Hause,

Elisabeth Küper (CDU)

nahm Spicher nach dem Krieg ein Stadtverordnetenmandat wieder an, das er von 1924 bis 1933 bereits innegehabt hatte. 1932 war er auch Reichstagsabgeordneter gewesen. Nach 1945 beschäftigte ihn die Landesleitung der KPD als Sekretär.

Betty Pallas (KPD)

Josef Ledwohn (KPD)

Vor 40 Jahren: Willi Bürger (SPD)

Das war einmal...

Rückwärtsgang

„Hans-Günther Toetemeyer (SPD), Berichterstatter im Rechnungsprüfungsausschuß, über den hohen Benzinverbrauch an einer Universitätsklinik: ‚Einige Wagen brauchten laut Auskunft der Verwaltung 40 Liter Treibstoff für 100 km.' Auf die erstaunte Frage, um welche Wagentypen es sich handele, lautete die Antwort: ‚Dies seien Krankenfahrzeuge, und der hohe Benzinverbrauch sei nur so zu erklären, daß diese Fahrzeuge sehr viel im Rückwärtsgang fahren müßten.'"

*

„Helmut Kumpf (CDU), Finanzexperte seiner Fraktion, schloß im Gespräch mit Journalisten eine leidenschaftlich vorgetragene Darstellung der Haushaltsberatungen und der daraus resultierenden Änderungsanträge der Fraktion mit dem beschwörenden Hinweis ‚So wahr, wie ich hier stehe!' ab, während er auf einem weichgepolsterten Hocker saß."

*

„Sein ‚Fähnlein der acht Aufrechten' versuchte FDP-Fraktionsgeschäftsführer Walter Mundolf nach langer Sitzungsnacht am vergangenen Wochenende auf Burg Volmarstein bei Hagen wieder an den Verhandlungstisch zu bringen. Als sich herausstellte, daß die Hotelleitung beim Wecken versagte, erinnerte sich Mundolf seiner Studentenzeit, setzte sich ans Klavier und spielte ‚Ihr Kinderlein kommet'. Mit diesem Weckruf hatte er zwar bei den Abgeordneten Erfolg, bekam aber Arger mit den Hotelangestellten. Sie hielten ihm vor, daß es Unglück bringe und jemand sterben müsse, wenn ein Weihnachtslied außerhalb der Weihnachtszeit angestimmt werde. Mit Blick auf seine kleine Abgeordnetenschar wurde der Fraktionsgeschäftsführer darauf sehr nachdenklich."

(„Landtag intern" in drei Ausgaben des Jahrgangs 1971 unter der Rubrik „Schwanenspiegeleien")